

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.

Verkaufsstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namentlich Einwendungen nicht berücksichtigt.

Entscheidungen:
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postparaffaff—Konto 20.000.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Wierteljährig	K 3.20
Halbjährig	K 6.40
Jahresbezug	K 12.80
Für 6 Ill. mit Zustellung ins Haus:	
Monatlich	K 1.10
Wierteljährig	K 3.—
Halbjährig	K 6.—
Jahresbezug	K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungsgebühren.

Eingelieferte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 30.

Gift, Mittwoch, 14 April 1909.

34. Jahrgang.

Nationale Einheit bei nationaler Schutzarbeit.

Den besten Beweis dafür, daß in weitesten Kreisen der deutschen Bevölkerung das redliche und feste Bestreben besteht, alle nationalen Kräfte des Volkes im Abwehrkampf gegen das Slaventum zusammenzufassen und daß sich die Ueberzeugung, daß nur Beiseiteschiebung aller Parteigegensätze eine erfolgreiche Abwehrbewegung ermöglichen, Bahn gebrochen hat, hat der am 4. April in Wien abgehaltene große Südmarttag der niederösterreichischen Ortsgruppen des mächtig aufstrebenden deutsch-alpenländischen Schutzvereines „Südmart“ auf das deutlichste bewiesen. Weit über hundert Ortsgruppen aus allen Teilen Niederösterreichs und sämtliche Wiener Ortsgruppen waren durch Abgesandte vertreten und man konnte wohl sagen, daß in den Männern, welche da zusammengekommen waren, sich die Ansicht aller Deutschbewußten Niederösterreichs verkörperte und daß auch alle Stände durch sie vertreten waren. In ruhiger, ernster und sachlicher Beratung wurde die nun für Niederösterreich bereits aktuell gewordene Tschechenbestrebung in Wien und in so vielen

Landbezirken beraten und zugleich die Mittel eronnen, die zu ergreifen sind, um der ernstgewordenen Gefahr zu begegnen.

Wo eine so einmütige Ueberzeugung, daß eine Abwehr gegen die slavischen Uebergriffe nun auch schon im Stammlande des Reiches notwendig ist, zutage tritt, da konnte es wohl auch keinem Zweifel unterliegen, daß eine Störung dieser Einmütigkeit mit Entschiedenheit zurückgewiesen werde. Und das zu dokumentieren blieb auch dem niederösterreichischen Ortsgruppentag des Vereines „Südmart“ nicht erspart. Es lag ein Antrag der Schönerianer zur Beratung vor, dessen Endzweck dahin ging, die Christlichsozialen von der Teilnahme an der Schutzvereinsarbeit in der „Südmart“ auszuschließen. Die Bewegung hat in Graz begonnen und ist auch nach Niederösterreich verpflanzt worden. Es wäre ein Leichtes gewesen, die Erörterung über solche Absichten unter dem Hinweise darauf, daß die Satzungen dies nicht gestatten, zurückzuweisen. Damit wäre aber der Sache wohl wenig gedient gewesen und so wurde die Aussprache von den zu ernster Arbeit Versammelten beschlossen und durchgeführt.

Die vom krassen Parteigoismus der Schönerianer getragenen Ausführungen ihres Hauptredners wurden unter Zurückhaltung berechtigten Unmuts angehört. Dann aber folgte

eine Zurückweisung der diesem Antrage zugrundeliegenden Tendenz, die schließlich diese unerfreuliche Auseinandersetzung zu einem erfreulichen Abschlusse führte. Nicht ein einziger der Redner, welche nach dem schönerianischen Wortführer sich erhoben, folgte diesem; alle vereinten sie sich in der entschiedensten Abwehr des Gedankens, daß in einem, deutscher Schutzarbeit gewidmeten Vereine nicht alle Platz haben sollten zum Mit-tun, die guten Willen hiezu mitbringen, als Deutsche zu Deutschen stehen und für die deutsche Sache arbeiten wollen. Angehörige aller Stände und auch Angehörige aller anderen deutschen Parteien — keiner fragte den andern, wie er sich im parteipolitischen Leben stellt — wiesen das Ansinnen, daß man in der Mitarbeit der Christlichsozialen in der Südmart eine Gefahr für die nationalen Bestrebungen des Vereines erblicken und darum diese Mitarbeiter ablehnen müsse, auf das entschiedenste zurück. Einmütig stellten sich die Vertreter der rein bäuerlichen und auch die der städtischen Ortsgruppen und auch ein großer Teil der akademischen Studentenvertreter auf den Standpunkt der Satzungen, daß in der Südmart Raum sein müsse für jeden Deutschen, daß Parteifragen aus dem Vereinsleben strenge auszuschneiden sind und bei der Aufnahme der Mitglieder nie die Frage

Wie werde ich gesund?

Ein Kapitel volkstümlicher Heilkunde.

Wenn mich ein Interviewer fragte, was nach meiner Meinung für jeden Menschen das Wichtigste sei, so würde ich unbedenklich antworten: Lebendig sein. Und so er weiter forschte, was ich für das Zweitwichtigste erachte, dann müßte ich ihm in den Bleistift diktieren: Gesund sein.

Diesen festen idealistischen Grundsätzen aus voller Ueberzeugung huldigend, hielt ich mir sehr gern einen Universitätsprofessor und Hofrat als Leibarzt, der für jedes Jahr, das ich gesund verlebte hätte, zu Neujahr eine anständige, ständige Honorarzulage bekäme. Da aber dieser Absicht ein Hindernis im Wege steht — man erlaube, daß ich darauf nicht näher eingehe — so halte ich mir wenigstens ein populär-medizinisch-hygienisches Halbmonatsblatt, in dem alles mitgeteilt wird, was der Einzelne für seinen eigenen lieben „Gesund“ tun kann, tun soll, tun muß. Es ist gediegen ausgestattet, erscheint pünktlich und kostet wenig. Seinem Redaktionsstabe gehören ganz hervorragende Kapazitäten an: ein sezeffionistischer Holz- und Eisenbildhauer, ein Schwimmbadbesitzer, ein Niederfabrikant und — ungelogen — auch ein Kandidat der Medizin, der die Erlangung des Dokortitels nur vorläufig aufgeben, nicht aufgegeben hat.

Nach den klaren und leichtfaßlichen Regeln dieser Zeitschrift bemühe ich mich zu leben. Was mir von ihrem Inhalte ausnehmend bemerkenswert erscheint, das schreibe ich aus oder schreibe es im wesentlichen ab und bewahre mir die Zettel, nach Schlagworten geordnet, auf, um sie jeberzeit zur Hand zu haben. Einige Proben aus meiner Sammlung, durchaus dem jüngsten Jahrgange des Blattes entnommen, mögen ihren Wert dartun, werden vielleicht andere Zeitgenossen aneifern, meinem Beispiele zu folgen.

Nichts ist dem menschlichen Körper vorteilhafter, mäßiger und zugleich angenehmer als eine energische Abhärtung. Man beginnt sie am besten im Winter,

beginnt, um nicht lange herumzusackeln, damit, sämtliche Wohnungsfenster des Nachts offen zu lassen. Schon am ersten Morgen danach wird man wunderbar erfrischt, neu gestärkt, ja, förmlich neu geboren erwachen. Denn: Ein möglichst kühles Schlafzimmer ist die erste Bedingung zur Gesundheit.

Nichts kann den menschlichen Körper grünlischer schädigen als die lächerliche Sucht nach Abhärtung. Zum Beispiel, bei offenen Fenstern zu schlafen, vertragen nur ganz robuste Naturen, und auch die nicht lang. Im Herbst, Winter und Frühjahr namentlich muß der Leib warm gehalten werden, des Nachts noch mehr als bei Tag. Denn nur in einem geheizten Schlafzimmer, einem vorgewärmten Bette kann sich ein erquickender Schlaf entwickeln.

Obstgenuß ist für jung und alt ungemein empfehlenswert. Nur darf man nicht in den Fehler verfallen, die Früchte vorher zu schälen, zu entfernen oder gar zu kochen. Gerade in der Schale und im Kerngehäuse sind ja die für die fortwährende Neubildung des Blutes, der Knochen, der Nerven und des Gehirns nötigsten Stoffe enthalten und nur in der rohen Baumfrucht rein, ungemindert und ungeschwächt. Ein Zuviel im Obstessen ist beinahe unmöglich. Fünf bis sieben große Äpfel unmittelbar nach dem Frühstück, Mittag-mahl und Abendessen sollte sich jeder normale Mensch leisten. Aber, wohlgeachtet — ungekocht, samt der Schale und mit den Kernen.

Obst in gebratenem oder gedünstetem Zustande — ja nicht roh — verpeißt, kann unter Umständen den Organismus günstig beeinflussen. Da die leberartige, holzhaltige Schale der Äpfel und Birnen nicht nur die Verdauung stört, sondern auch der Sitz aller möglichen Unreinigkeiten und Bakterien ist, so muß man sie vor dem Geruch sehr sorgsam entfernen. Das Gleiche gilt von den Kernen, die sogar ein lebendiges Herzgift

enthalten. Manche Leute glauben, sie müßten zur Obstzeit recht viel Obst in sich hineinschlingen. Das ist natürlich total falsch. Ein halber Apfel oder eine kleine Birne oder acht bis zehn Kirschen im Tage genügen vollauf. Und jedenfalls ohne die Schalen und Kälte und womöglich recht weich gekocht.

Die sogenannten Mandeln, die mandelförmigen Drüsen im Halse nämlich, haben schon Millionen und abermals Millionen von Menschen in die unangenehmsten Erkrankungen, wenn nicht in Todesgefahr gestürzt. Ihre Exstirpation ist bei dem heutigen Stande der Chirurgie gefahr- und schmerzlos, eine lächerliche Kleinigkeit, ja, geradezu ein Vergnügen. Bei wem man merkt, daß er im Schlafe schnarcht, bei dem muß es heißen: Schnell fort mit den Mandeln!

Altmutter Natur hat uns Menschenkindern kein Organ verliehen, das nicht seinen bestimmten, wohl-erwogenen Zweck erfüllte — wenn er auch dem Laien nicht gleich klar ist. Die sogenannten „Mandeln“ zum Beispiel haben die Aufgabe, alle Infektionsträger, mit denen die Luft erfüllt ist, auf ihrem Wege durch die Mundhöhle in die Atmungsorgane unerbittlich aufzuhalten. Sie um jeden Preis operieren zu wollen, ist daher nicht nur eine Barbarei, sondern sogar ein Verbrechen. Mütter, Väter, Onkeln, Tanten — fürchtet euch nicht vor den Mandeln! Laßt die Mandelbrüsen gefälligst in Ruhe!

Ruhmilch, dieses unschätzbare Volksnahrungsmittel, kann bekanntlich sehr leicht die Uebertragung der allertödlichsten Krankheit, der Tuberkulose, verschulden, wenn sie nicht sorgfältig sterilisiert ist. In der Sterilisation haben wir ein ebenso einfaches wie todsicheres Mittel dagegen. Daß die Milch direkt vom Euter besonders heilsam ist, ist nicht mehr und nicht weniger als ein Aberglaube. Ruhwarmer Milch schadet weit öfter, als sie nützt.

gestellt werden dürfe, welcher politischen Partei-
richtung der Einzelne angehört. Es trat hierbei
auch zugleich eine scharfe Ablehnung parteipolitischer
Kämpfe überhaupt zutage und die Ueberzeugung
wurde laut, daß die Parteibestreben der
Deutschen für die nationalen Bestrebungen derselben
nur immer schädlich und nie nützlich gewesen
seien. Am schärfsten wurde das wohl dadurch
ausgedrückt, als der Satz lebhaften Beifall fand,
daß ein Wanderredner der Südmärk für die
nationale Sache der Deutschen in Oesterreich
in einem Jahre mehr leiste als alle politischen
Parteiklubs des Abgeordnetenhauses zusammen.

Wenn der in der Südmärk neuerdings
mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck gebrachte
Grundsatz weiter sich durchringt, und die Anzeichen
dafür hat eben jener Vertretertag gegeben, dann
kann wohl auch die Erwartung ausgesprochen
werden, daß sich häßliche Parteikämpfe unter
den deutschen in Zukunft wenigstens mildern
werden und daß eine Einigung aller deutschen
Vertreter unter dem Drucke der Stimmung in
der Bevölkerung auf nationaler Grundlage zum
Zwecke des Abwehrkampfes gegen die Slaven
auf der politischen Bühne sich werde durchführen
lassen.

Die kommende Parlamentstagung.

Biernlich spät beendet das Abgeordnetenhaus
seine Osterferien. Wie verlautet, wird das Haus
frühestens am 27. d. M. zu seiner ersten Sitzung
sich versammeln und soll sodann ohne größere Unter-
brechungen bis tief in den Sommer tagen. Ob es
auch arbeiten, arbeiten für die Wählerschaft und
nicht allein sich auf Staatsnotwendigkeiten-Bewillig-
ungen beschränken wird, bleibt abzuwarten, denn
schon blasen die Südslaven und Tschechen, sowie
die stets deutschfeindlichen Sozialdemokraten aller
Couleur zum Sturm gegen die Regierung. Da es
jedermann, der die Arbeit der Genossen im Parla-
ment genau verfolgt, klar ist, daß die letzteren mit

ihrem Mißtrauen gegen Freiherrn von Bienerth es
gar nicht ernst meinen und ihre Drohungen auch
nur Sand sind, den sie ihren Wählern in die
Augen streuen, so hat die Regierung von den roten
Genossen eigentlich nichts zu fürchten. Sie werden
ihr genau so Pardon geben wie in der Märztagung,
und bei Abstimmungen, die für das Kabinett schief
gehen könnten, werden nach berühmtem Muster
immer gerade so viel sozialdemokratische Stimmen
fehlen, als zu einem Erfolg des Ministerpräsidenten
nötig sind.

Man kennt diese sozialdemokratische Politik im
Reichsrat schon lange!

Gefährlich könnten der Regierung die ver-
einigten Slaven werden, wenn sie sich einigen
können. Das ist aber unmöglich, und man hat in
der Märztagung nur zu deutlich wahrnehmen können,
daß die slavische „Union“ ein parlamentarischer
Verband ist, der weder eine politische Aktion durch-
führen noch den Aktionen anderer Parteien wirksam
entgegentreten kann. Dies ist auch leicht zu erklären.
Die Slaven in Oesterreich haben so wenig gemeinsame
Berührungspunkte, ihre wirtschaftlichen und natio-
nalen Interessen gehen so weit auseinander, daß es
unmöglich ist, die Union in ernstlichen politischen Fragen
aufrechtzuerhalten. Außerdem tauchen in den tschechisch-
politischen Kreisen immer mehr Stimmen auf, welche
der tschechischen Politik „neue Bahnen“ weisen und
die Fehler der ganz unter Führung des Abge-
ordneten Kramarsch stehenden „Union“ vermeiden
haben wollen. Herr von Bienerth wird also von den
Tschechen, gegen die er, wie er vor einigen Wochen
den Führern des Narodnikklub förmlich geschworen
hat, gewiß nichts Feindliches vornehmen wird, auch
nichts zu fürchten haben.

Die Stellung der deutschfreihheitlichen Parteien
dem Ministerium gegenüber ist die gleiche geblieben,
die diese Parteien Freiherrn von Bienerth gegenüber
einnahmen, als er das gegenwärtige Kabinett bildete.
Sache des Regierungschefs ist es, den Forderungen
der deutschfreihheitlichen Abgeordneten, die im „Natio-
nalverband“ einen durchaus einheitlich Block bilden,
nachzukommen, und von der Haltung der Regierung
den Deutschen gegenüber hängt die Haltung der
deutschfreihheitlichen Parteien ab.

Am 27. April tritt das Abgeordnetenhaus
wieder zusammen. Zu den Vorlagen, deren erste
Lesung in Bälde durchgeführt werden muß, gehören
insbesondere die Sprachenvorlagen. Sie sind in
ihrer gegenwärtigen Form für die Deutschböhmen
unannehmbar, doch muß der nationalen Frage ein-

mal ernstlich näher getreten werden. Die Tschechen
werden trotz des heuchlerischen Lärmes und Geschreies
die Vorlagen nicht obstruieren und einer Erledigung
sich nicht widersetzen, sie wissen zu gut, was ihnen
die Vorlagen bringen. Sie wissen auch, daß jede
Obstruktion der Sprachengesetze die Verhältnisse im
böhmischen Landtage nur noch mehr zuspitzen müßte,
und davor werden sich die Tschechen, die den Land-
tag wie einen Bissen Brot benötigen, sehr hüten.

Ein Budget wird das Haus nicht erledigen,
sondern zur alten Unsitte des Budgetprovisoriums
greifen.

Außerdem werden die Ereignisse in der aus-
wärtigen Politik die kommende Parlamentstagung
mannigfach beherrschen. Verschiedene Kredite sowie
das unerledigte Annexionsgesetz werden reichlich
Gelegenheit geben, über das Abenteuer des Baron
Aehrenthal zu sprechen, vor dessen ärgsten Folgen
unsgerade noch die Nibelungentreue des Deutschen
Reiches bewahrt.

Weiters wird das Parlament die Handelsver-
träge erledigen müssen; auf die Sozialversicherung
harren Abertausende von Staatsbürgern, verschiedene
kleine Gesetzesvorlagen wie die Presseform und zahl-
reiche Initiativanträge sollen gleichfalls erledigt
werden.

Es ist also reichlich Arbeit, die das Abge-
ordnetenhaus in der kommenden Session zu leisten
haben wird.

„D. R.“

Politische Rundschau.

Anträge und Anfragen des deutsch- nationalen Verbandes.

In der Sitzung vom 23. März: Dringlich-
keitsantrag in Notstandssachen des Abgeordneten
Seidel und Genossen, betreffend den Bezirk Jägern-
dorf. Antrag des Abgeordneten Winter und Ge-
nossen, betreffend die Einreichung von Urjahr in die
erste Aktivitätszulagenklasse. Antrag des Abgeord-
neten Brunner, Lufsch und Genossen, betreffend den
Bau einer Lokalbahn Nikolsburg—Unter-Tannowitz.
Anfrage des Abgeordneten Marchl und Genossen,
betreffend die Verzögerung in der Herstel-
lung eines Neubaus für das Kreisge-
richt in Cilli. Anfrage des Abgeordneten Lufsch
und Genossen betreffend die Einberufung der älteren
Jahrgänge von Reservisten des Heeres und der
Landwehr zur ausnahmsweisen aktiven Dienstleistung,

Durch das gebräuchliche Erhitzen der Milch, die
sogenannte Sterilisation, geht ganz zweifellos der größte
Teil ihrer Heilkraft und ihres Wohlgeschmacks unwieder-
bringlich verloren. Ueberdies ist, wie neuere Forschungen
ergeben haben, der Zweck der Sterilisation höchst proble-
matisch. Ein ordentlicher Ansteckungskeim läßt sich zehn-
mal siedeln und macht sich einen Pfifferling daraus.
Unbedingt ist der Nutzen der kuhwarmen Milch viel,
viel beträchtlicher als ihr Schaden.

Zahllose Menschen leiden an übermäßigem Fett-
ansatz, ohne darüber jemals nachzudenken, ohne dagegen
auch nur einen Finger zu rühren. Und doch bildet die
Fettsucht die Ursache der verschiedensten Krankheiten,
vor allem auch der Nervosität. Man kann getrost be-
haupten: sechzig Prozent aller modernen Kulturmenschen
sollten schleunigst eine Entfettungskur mitmachen.

Magerer werden zu wollen, artet allmählich schon
in einen Sport, eine Manie aus. Unzähligen Menschen
ist eine gewisse Fettpolsterung geradezu die Vorbedingung
zum Wohlbefinden — und diese Vorbedingung zerstören
sie selber mutwillig und leichtfertig. Insbesondere die
Nervosität kann durch Einleitung der künstlichen Ab-
magerung leicht zur Neurasthenie, Hysterie und Hypo-
chondrie gesteigert werden. Es ist daher keine Ueber-
treibung, wenn man in die Welt hinausruft: Neunzig
Prozent aller Entfettungskuren sind schädlich oder doch
zum mindesten absolut überflüssig.

Ein altes Ammenmärchen behauptet, daß Suppe
nährhaft sei. Nein. Sie erfüllt den Zweck, die Magen-
schleimhäute anzuregen, auf das Kommen vorzubereiten.
Sonst keinen. Wirklichen Nährwert besitzt sie nicht um
einen Heller. Quält die Kinder nicht mit Suppenessen!

Jene Ganzgescheiten, die da dozieren, Suppe habe
keinen Nährwert, möchten wir in aller Bescheidenheit

fragen: Wohin kommen dann jene nahrhaften Bestand-
teile des Fleisches, die im Wasser ausgekocht werden?
Ja und tausendmal ja: Suppe ist für Kranke, Schwache
und Konvaleszenten noch immer die zuträglichste und
bequemste Nahrung. Gebt den Kindern reichlich Suppen.

Das Gebiet der medizinischen Wissenschaft ist heute
bereits so ausgedehnt und mannigfaltig, daß es das
größte Genie nicht einmal annäherungsweise beherrschen
kann. Arbeitseinteilung, Spezialisierung ist daher hier
mit volstem Recht die Lösung. Einzig der Spezialist
nennt jene Bildung und Erfahrung sein Eigen, die
ihn befähigt, den kompliziertesten Fällen erfolgreich an
den Leib zu rücken. Jede ernstere Erkrankung gehört
zum Spezialisten.

Die gute alte, bewährte Institution des Haus-
arztes, der ganze Generationen einer Familie — und
nahezu stets mit bestem Erfolge — behandelte, ist
leider Gottes immer mehr im Aussterken begriffen.
Heutzutage läuft jeder Handlungskommiss mit einem
Schnupfen, jeder Schusterjunge mit einem schwürrigen
Fingernagel zum betreffenden „Spezialisten“. Und doch
haben die alten „praktischen“ Ärzte naturgemäß eine
größere Erfahrung als so ein blutjunger Spezialist.

Keine Disziplin ist für jedweden Menschen so
nötig wie die Kenntnis seines eigenen Leibes und der
Gefahren denen dieser ausgesetzt ist. Medizin „studieren“
kann nun allerdings nicht jeder. Aber ihre Hauptlehren
kann und soll und muß er sich einprägen. In jeden
geordneten, gebildeten Haushalt gehört daher, wie eine
politische Tageszeitung, so auch eine gebiegene Zeitschrift
medizinisch-hygienischer Richtung.

In keinem Wissensfache wird von den Aller-
unberufensten so viel billettirt wie im medizinischen.
Wer aber die Medizin nicht zu seinem Berufe erwählt
hat, der möge sich um Himmels willen nicht mit ihr
befassen. Die sogenannten „populären“ Abhandlungen
und periodischen Druckschriften medizinischen Inhaltes
sollte man schleunig ins Feuer werfen.

Die zuletzt angeführte Notiz ist besonders interessant
und merkwürdig. Unterdrücken wollte ich sie nicht, aber
auch nicht ohne Vorbehalt wiedergeben: Ich weiß nämlich
nicht, stand sie nur infolge einer redaktionellen Nach-
lässigkeit in meinem medizinischen Beiblättchen — oder
stand sie überhaupt nicht darin und ist versehentlich
anderswoher in meine Sammlung geraten.

Für die unverfälschte Echtheit der übrigen Rat-
schläge, Behauptungen und Beweisführungen jedoch, die
ich, wie gesagt, sämtlich einem einzigen Jahrgange ent-
nommen habe und die ich noch um ein Bedeutendes
vermehrten könnte, bürgte ich. Desgleichen dafür, daß,
wer sie richtig zu lesen weiß, von der Lektüre einen
sicheren Nutzen haben wird.

Deutsche Volksgenossen!

fördert das

Deutsche Haus

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch.

resp. zur Standeserhöhung. Anfragen des Abg. Erb und Genossen, betreffend Personaleinkommensteuer-Angelegenheiten und die Einberufung der zwei letzten Jahrgänge der Reservisten.

Slavische Geständnisse.

Vor wenigen Tagen hielt der kroatische Landtagsabgeordnete Radis in Moskau eine Rede, worin er erklärte, daß Rußland eine falsche Vorstellung vom politischen Leben der Kroaten, Tschechen und Slowenen habe. Diese hätten in Oesterreich-Ungarn ein sehr gutes Leben und die slavische Bewegung mache rasche Fortschritte. Prag sei eine vollständig slavische Stadt geworden. In Wien lebt eine große tschechische Minderheit. Triest, das jetzt als italienisch gilt, werde bald eine slavische Stadt werden. Daher besteht aller Grund, zu hoffen, daß Oesterreich-Ungarn bald durch die slavische Bewegung Berlin entfremdet werde. Das Katholikentum sei den slavischen Bestrebungen keineswegs gefährlich. Das Publikum unterbrach den Redner mit den Rufen: „Hoch Bosnien und die Herzegowina! Nieder mit Oesterreich-Ungarn! Hoch Rußland!“

Südslavische Zukunftsmusik.

Die auf dem Boden der südslavischen Idee stehenden kroatischen und serbischen Parteien Kroatiens, Dalmatiens und der Reichslände haben ein Programm entworfen, das die Zusammenfassung Kroatiens, Slavoniens, des Küstenlandes, Krains, Südböhmens, Südböhmen und Bosniens sowie der Herzegowina zu einem großen südslavischen Königreiche vorsieht. Da hat man wieder einmal das Fell eines Bären verteilt, der noch lange nicht erlegt ist.

Das Wendentum

im Küstenlande und in Görz macht ganz erstaunliche Fortschritte. Den Schlüssel zu dieser Erscheinung liefert der Umstand, daß sich die Regierung die eifrigste Förderung der Wenden als Schutzdamm gegen „Irredenta“ angelegen sein läßt und sich hierin auch durch die Fragwürdigkeit des windischen Patriotismus nicht beirren läßt. Die Deutschen aber läßt man links liegen, behindert sie sogar.

Die Verhandlungen mit Serbien.

Ein von der serbischen Regierung ausgegebenes Communiqué bestätigt, daß die Verhandlungen mit der österreichischen Monarchie sowie bezüglich des Abschlusses eines provisorischen, als auch eines endgültigen Handelsvertrages abgebrochen wurden, da kein Einverständnis erzielt werden konnte. Der vertragslose Zustand wird demnach solange bestehen, bis die Bedingungen und Dispositionen für einen Vertrag geschaffen werden, der den wesentlichen Bedürfnissen beider Staaten entsprechen und ihre Interessen im gleichen Maße befriedigen wird.

Revolution in Konstantinopel.

In Konstantinopel ist eine Militärrevolution ausgebrochen. Der Konstantinopeler Korrespondent der Frankfurter Zeitung erzählt, daß die ausgebrochene Revolution, deren Folgen unabsehbar sind, das Werk der muslimanischen Gesellschaft Itti Hadi Muhammedi ist, die vor Monatsfrist gegründet wurde. Die Revolution hat die Wiederherstellung des Scheriatrechtes, des auf dem Koran beruhenden geistlichen Rechtes der Mohammedaner, auf ihre Fahnen geschrieben. Der Aufruhr des Militärs in Konstantinopel soll sich auf wenige Bataillone beschränken. Ueber den Charakter des Aufruhrs kann man sich vorläufig noch kein Bild machen; doch handelt es sich offenbar um Reaktionsversuche der geistlichen und der konservativen Elemente gegen die gegenwärtigen Gewalthaber. In der Hauptstadt dürfte der Aufruhr nicht gelingen; aus der Provinz laufen jedoch beunruhigende Nachrichten ein.

Aus Stadt und Land.

Zu den Landtagswahlen. Der deutsche Volksrat von Untersteiermark hat den Beschluß gefaßt, die Aufstellung eines Landtagskandidaten für die allgemeine Kurie der untersteiermärkischen Städte und Märkte den Vertrauensmännern der Stadt Marburg zu überlassen. In der Vertrauensmännerversammlung, welche am 6. d. Mts. in Marburg stattfand, wurde einstimmig der Friseur Herr Franz Kral als Kandidat für diesen Wahlkreis aufgestellt. Herr Kral ist ein Mann, der sich bereits als Gemeinderat, Obmann des deutschen Handwerkerverbandes und neuerdings als Handelskammerrat in seiner tadellos deutschfreihheitlichen

Gefinnung bewährt und in seinen Bestrebungen für das Wohl des Mittelstandes sehr erfolgreich gewirkt hat.

Gillier Gemeinderat. Am Donnerstag den 15. d. Mts. um 5 Uhr nachmittags findet eine Sitzung der neu gewählten Mitglieder des Gemeindevorstandes statt mit der Tagesordnung: 1. Wahl des Bürgermeisters; 2. Wahl des Bürgermeisters-Stellvertreters.

Todesfälle. Am Ostermontag starb plötzlich Herr Carl Graf Stubil von Königstein, Bureauvorstand der k. k. priv. Südbahngesellschaft i. R., Besitzer der Kriegsmedaille für die Feldzüge 1848—1849 und 1859, der Kaiserjubiläumsmedaille und des Offiziers-Dienstzeichens im hohen Alter von 85 Jahren. Graf Stubil verlebte seine Ruhezahre in Gills. Jedem fiel seine hohe, elegante Aristokratengestalt auf. Durch seinen edlen, hochherzigen Charakter, seine Herzensgüte und sein liebenswürdiges, entgegenkommendes Benehmen wußte er sich die Verehrung aller Stände zu erobern. Mit dem verstorbenen erlischt sein Name und das über 700 Jahre alte Adelsgeschlecht. Ehre seinem Andenken! — Am gleichen Tage starb in Klagenfurt Frau Charlotte Schultze, k. k. Hauptmanns Wittve nach kurzem Leiden im 52. Lebensjahre.

Dekorierung. Am 19. März wurde dem Bürgermeister und Feuerwehrrathmann in Montpreis Herrn Ludwig Schescherko, vom k. k. Bezirkshauptmann Herrn Walter Graf Attems das goldene Verdienstkreuz überreicht. Der Ausgezeichnete ist ein geborener Gills und hat sich in Bosnien das silberne Verdienstkreuz erworben. Wir beglückwünschen Herrn Schescherko zu dieser wohlverdienten Auszeichnung.

Vom Postdienste. Die Postexpedientin Marie Wambrechtamer in Montpreis wurde zur Postmeisterin zweiter Klasse, zweiter Stufe, in Brunnorf bei Marburg a. d. Draa ernannt.

Bürgerliche Schützengesellschaft. Bei dem am Ostermontag an der bürgerlichen Schießstätte stattgefundenen Festschießen war die Beteiligung eine sehr gute. Unter den Schützen bemerkten wir u. a. auch den Bürgermeister Herrn Dr. v. Jabornegg und die Schützenbrüder von Store, welche in sehr starker Abordnung erschienen waren. Im Ganzen wurden 840 Schüsse abgegeben. Es wäre nur zu wünschen, daß alle Schießtage einen so guten Besuch aufweisen würden.

Wirtschaftsverband. Der hiesige Wirtschaftsverband hält am 17. d. um 5 Uhr nachmittags im „Hotel zur Post“ eine Hauptversammlung ab. Die Verbandsmitglieder werden dringend ersucht zahlreich zu erscheinen.

Verband deutscher Hochschüler. Samstag abends um 9 Uhr findet im Deutschen Hause (Turmzimmer) ein Verbandsabend statt. Sonntag nachmittags um 3 Uhr unternimmt der Verband bei schönem Wetter einen Ausflug.

Sport. Der Sportverein der vor Jahren eine recht eifrige Tätigkeit entwickelte und dann einen mehrjährigen Winterschlaf hielt, soll wieder aufleben. Am Donnerstag um 8 Uhr abends findet im Klubzimmer des Gasthauses Krell eine Vollversammlung, zu welcher jeder Sportsfreund Zutritt hat, statt. Der Verein wird außer dem Fußballwettspiel auch anderen Sport betreiben.

Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat. Am Ostermontag suchte sich der Tagelöhner Pangerl, ein dem Branntweingenuß gänzlich verfallener Mensch, dadurch zu entleiben, daß er sich ein Messer in die Brust stieß. Da er damit seine Absicht nicht erreichte, ergriff er eine stumpfe Hacke und wollte sich damit die Schlagader der linken Hand öffnen. Er zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er ins allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte. Jedenfalls hatte er die Tat in einem Anfall des Säuerwahnsinnes begangen.

Das leidige Osterschießen. Wie alljährlich so hat auch heuer wieder die Unsitte des Osterschießens ihre Opfer verlangt. Diesmal wurde besonders eifrig losgebonnert, als ob der gewesene Kronprinz von Serbien seinen windischen Brüdern einen Besuch abgestattet hätte. Von allen Seiten kommen uns daher auch Unglücksbotschaften zu. Dem Grundbesitzer Johann Tomann in Reuhaus wurden beide Füße schwer verletzt. Der linke Fuß wird wahrscheinlich abgenommen werden müssen. Es ist wohl die höchste Zeit, daß die Behörden endlich diesem groben Unfug energisch entgegenreten, gibt es doch andere Mittel, das Fest der Auferstehung des Heilandes in würdiger Weise zu feiern, als wie durch dieses ebenso unsinnige wie gefährliche Pölschießen.

Ein Kind verbrannt. Am Charfamtstag reinigte der Grundbesitzer Jakob Brecko aus Lischgraben bei Gairach seine Wiese. Nachdem er damit

fertig war, entzündete er das zu einem Haufen vereinigte Laub und entfernte sich. Während seiner Abwesenheit näherte sich seine siebenjährige Tochter dem brennenden Haufen, ihre Kleider gerieten in Flammen und trotzdem die Eltern des Kindes, auf das Geschrei desselben sofort herbeieilten, erlitt es so schwere Brandwunden, daß es noch am gleichen Tage starb. Die Eltern, welche dem Kinde zu Hilfe eilten, erlitten ebenfalls schwere Brandwunden an den Händen.

Selbstmordversuch. Am Charfamtstag jagte sich der Kenschler Johann Budna aus Javornik eine Revolverkugel in die linke Brustseite. Er wurde in schwerem Zustand ins Allgemeine Krankenhaus überführt. Der Grund der Verzweiflungstat soll häuslicher Zwist sein.

Die Entlassung der Reservisten. Das Reichskriegsministerium hat angeordnet, daß mit der Entlassung der Reservemänner der in Bosnien, der Herzegowina und Dalmatien befindlichen Truppen begonnen werde. Während schon vor einigen Tagen die sofortige Entlassung jener Reservisten verfügt wurde, die im Innern der Monarchie für den eventuell nötig werdenden Ersatz einberufen waren, ist nun auch die Verfügung getroffen worden, daß alle in den Grenzländern befindlichen Reservisten der Transportmöglichkeit entsprechend in die Heimat befördert und in das nichtaktive Dienstverhältnis zurückversetzt werden. Selbstredend sind auch jene Reservisten inbegriffen, die im Jahre 1908 ihr drittes Präsenzdienstjahr beendet hatten und zur ausnahmsweisen Dienstleistung zurückbehalten wurden. Von den einberufenen Ersatzreservisten werden nur so viele zurückbehalten, als nötig ist, die in Bosnien und der Herzegowina und in Süddalmatien befindlichen Truppen auf einem erhöhten Friedensstand zu erhalten. Für die im Dezember 1908 zurückbehaltene Mannschaft des dritten Präsenzdienstjahres zählt ihre aktive Dienstleistung für drei Waffenübungen, für alle anderen Reservemänner zählt sie für eine Waffenübung. Mit Rücksicht auf die schwierigen Transportverhältnisse und die relativ große Entfernung muß damit gerechnet werden, daß die Reservetruppentransporte längere Zeit benötigen dürften.

Die Stellungen im Ergänzungsbezirke des 87. Inf.-Regmts. finden in nachstehender Weise statt: In Gills (Stadt) am 26. Mai, in Franz am 27., 28. und 29. Mai, in Pratzberg am 1., 2., 3. Mai, in St. Marein 27., 28. April, in Gonobitz am 14., 15., 16. April, Lutzenberg am 17., 19. April, Pettan (Stadt) 15. Mai, Pettan (Umgeb.) 10., 11., 12., 13. und 14. Mai, in Rohitsch 29., 30. April, in Friedau 5. und 7. Mai, in Tüffer 1., 3. und 4. Mai, in Rann 17., 18. und 19. Mai, in Drachenburg 21., 22. Mai, in Lichtenwald 24. und 25. Mai, in Schönstein 4. und 5. Juni, in Windisch-Graz 7., 8. Juni, in Mahrenberg 9., 11. und 12. Juni. — In Windisch-Feistritz (Ergänz. 47) finden die Stellungen am 19., 21. und 22. Mai und in Marburg (Stadt) 14. und 15. April statt.

Ein Oftergeschenk für Oberburg. Der Bezirksausschuß in Oberburg hat beim steiermärkischen Landesauschuß zur Deckung der Bezirksverordnungen für 1909 um die Bewilligung zur Einhebung einer 70prozentigen Bezirksumlage von sämtlichen im Bezirke Oberburg vorgeschriebenen Steuern (Personaleinkommensteuer ausgeschlossen) angefragt. Was unter diesen „Bezirksverordnungen“ zu verstehen ist, wird jeder wissen, der die Wirtschaft bei den slovenischen Gemeinden und Bezirksvertretungen kennt. Die Unterstützung nationaler Heervereine ist ihre erste Sorge und wenn die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, dann müssen eben die Steuerträger herhalten. Die Steuerträger des Bezirkes Oberburg mögen sich bei ihren Narodnjaks bedanken.

Ein Luftschiff gesichtet. Wie wir in der letzten Nummer berichteten, wurde im Saantale in der Nähe Gills ein Luftballon gesichtet. Das Luftschiff war jedenfalls der Ballon „Kognat“, der erst kürzlich bei einer Alpenfahrt eine schwierige Landung und Bergung durchzumachen hatte. Er ist am Freitag in Bitterfeld bei Halle zu einer neuen Weitfahrt aufgestiegen und in Sarajevo gelandet. Herr de Beaclair, der Besitzer und Führer des Ballons, berichtet aus Sarajevo, 10. folgendes: Ballon „Kognat“ nach 23 stündiger Fahrt von Bitterfeld über Wien hier gelandet. Entfernung 1000 Kilometer. Mitfahrer von Bissing, von Quast, Siemens. Die Weiterfahrt nach Albanien mußte der politische Verhältnisse wegen aufgegeben werden, obgleich wir noch über 800 Kilogramm Ballast zur Verfügung hatten. Die Fahrt über das bosnische Gebirge war der Glanzpunkt. Diezu wird uns noch aus Windischgraz mitgeteilt, daß dort am 10. i ein

Luftballon (Kugelballon) und ein lenkbares Luftschiff am 8. d. durch mehrere Stunden beobachtet wurden.

Fremdenverkehrsausschuß Cilli. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannaht und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle anzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Ratsch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stabamt.

Konservator für Pettau und Umgebung. Sicherem Vernehmen nach gedenkt die Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien ihren langjährigen und sehr eifrigen Korrespondenten, den Herrn Notariatskandidaten Dr. Viktor Skrabar in Pettau, dem Ministerium für Kultus und Unterricht zur Ernennung zum Konservator für Angelegenheiten der ersten Sektion im politischen Bezirk und der Stadt Pettau vorzuschlagen.

Ein Treppenwitz der Sprachenkampfgeschichte. Der Bruder des panslavistischen Deutschenverfolgers Hribar in Laibach ist Erzieher der deutschen Jugend in Wien. Man kann neugierig sein, wie der Bürgerschuldirektor Ludwig Hribar im Wiener 20. Bezirke die Heldentaten seines Bruders im weißen Laibach beurteilt.

Der Bezirksschulrat. In letzter Zeit haben die Wenden abermals einen Vorstoß unternommen, um der windischen Sprache auch im Bezirksschulrate zum Durchbruche und zur erhöhten Geltung zu verhelfen. Es ist Pflicht des Landesschulrates, diesen Bestrebungen tatkräftig entgegenzutreten.

Von der Finanzwachabteilung. Die Amtskanzlei der Finanzwach-Kontroll-Bezirksleitung Cilli befindet sich ab 15. April l. J. nicht mehr Gartengasse 5, sondern Grabengasse 11, Parterre links (rechts Bezirksvertretung).

Windischer Hohn. „Slovenec“ schreibt: Peresam. Unter dieser Bezeichnung machen die deutschen Blätter für das „modernste und beste“ Waschmittel Reklame. Schön ist dieses exotische Wort, nicht wahr? Ist es vielleicht persisch? Nein, nein! Das ist unser heimisches: pere sam (wäscht von selbst). — Die slowenische Sprache ist also doch noch zu etwas gut, nicht wahr? So machen sich die Windischen über die deutschen Blätter lustig, die „Peresam“ ankündigen, und über die deutschen Einfaltspinsel, die es kaufen.

Die Grazer Druckerei Stiasny versendet an deutsche Orte des steirischen Unterlandes windische Drucksorten und Zuspriechen. Eine solche windische Zuspriechung des Herrn Hinko Stiasny ist auch an die kerndeutsche Stadt Friedau gerichtet worden.

Slovenische Roheit. „Slovenski Narod“ und der von christlicher Nächstenliebe tiefende, tatsächlich aber den „Narod“ oft an nationaler Geschäftigkeit überbietende Klerikale „Slovenec“ entrüsten sich schon durch eine ganze Woche über die deutsche Roheit, weil der Fabrikant Oberwalber aus Domschale einen Burschen, der ihm auflauerte und ihn überfiel, aus Notwehr mit einem Revolver niederschoss. Der bebauernswerte Fall, der aber nicht den geringsten nationalen Hintergrund hatte, wird mit wilder Gier zu nationalen Hehereien benützt und die deutsche Roheit und Brutalität in den ärgsten Farben geschildert. Mit Stillschweigen übergehen die genannten Ehrenblätter einen anderen Fall, der sich vor einigen Tagen in Domschale ereignete. Ein Arbeiter der Fabrik Labstätter gab einem Domschaler Besitzersohn auf eine Frage eine deutsche Antwort. Dies brachte den läubchenfausten, eblen Sohn Sloveniens in eine berartige Wut, daß er den Arbeiter in den vorbeistießenden Bach stieß, und nicht genug daran, ihn noch mit dem Messer in die Brust stach, und, wie man uns aus Domschale mitteilt, sehr schwer verletzte. Auf welcher Seite ist da die Roheit?

Wie die Slovenischklerikalen den Charfreitag heiligen. Am Charfreitag fand in Windischgraz eine von der slovenischklerikalen Partei einberufene Wählerversammlung statt. Die

ganze Versammlung bestand aus neun Geistlichen und sechs Bauern. Als später einige „Liberale“ auf der Bildfläche erschienen, kam es zu stürmischen Austritten. Die „Liberale“ warfen den Klerikalen vor, daß sie den Charfreitag entheiligen, die Klerikalen blieben nichts schuldig und warfen den „Liberale“ andere nette Dinge an den Kopf. Die Klerikalen mußten schließlich das Feld räumen. Schöner kann man doch nicht den Tag feiern, an dem der Heiland sein Erlösungswerk vollbracht hat, als wie es unsere windischen Friedenspriester tun.

Die Heuschreckenplage im Bezirke Tüffer. Man meldet uns aus Tüffer vom 12. d.: Wie in den Vorjahren treten auch heuer wieder in Ober-Tüffer und Pfarje die Heuschrecken auf. Sie befinden sich gegenwärtig im ersten Entwicklungsstadium, sind schwärzlich und etwa acht bis zehn Millimeter lang. Die Brutstätten scheinen sich an den Waldbäumen im Laube zu befinden, wo man im Herbst das Laub nicht abgereicht hat. Da der Wald eine genügende Schneedecke hatte, überwinterte die Brut recht gut, was bei dem schneearmen Vorwinter nicht der Fall war.

Nach Steiermark! Das soeben vom Landesverbande für Fremdenverkehr in Steiermark, Graz, Hauptplatz 3, herausgegebene, mit 59 Bildern geschmückte Büchlein über Sommerfrischen, Kurorte und Höhenstationen, nebst ausführlichem Wohnungsanzeiger, bildet einen praktischen und sehr nützlichen Ratgeber für alle jene, die ihre Ferien in der walddünen Steiermark zubringen wollen. Das Büchlein wird an alle Auskunftsstellen des Verbandes im In- und Auslande kostenlos zur Verteilung gebracht.

Wann wurde Christus gekreuzigt? Die Bibel gibt es nicht an und auch die Geschichtswissenschaft hat die Frage nicht beantworten können. Die Astronomie jedoch ist dazu imstande. Sie beruft sich dabei auf den zweiten Vers im zweiten Kapitel des Matthäus-Evangeliums, wo die drei Weisen aus dem Morgenlande sagen: „Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande.“ Was dies für ein Stern gewesen sein soll, darüber sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Eine Hypothese aber, die der englische Astronom Stoddell aufgestellt hat, gibt an, es handle sich bei dem Stern von Bethlehem um eine Konjunktion zwischen Venus und Jupiter. Dieses astronomische Ereignis fiel auf den 8. Mai des Jahres 6. vor Christus, fand also rund zwei Jahre vor dem Tode des Herodes statt. Hieraus läßt sich nach den Zeitangaben über den Lebenslauf Christi berechnen, daß die Kreuzigung am dritten April des Jahres 33 stattgefunden hat, was sehr gut mit allen anderen Hypothesen über das Datum der Kreuzigung übereinstimmt. Allerdings ist die Frage aufzuwerfen, ob die Weisen aus dem Morgenlande, wenn sie wirklich „Weise“ waren, die Konjunktion zweier Planeten nicht als solche erkannt haben sollten. Man kann sich kaum vorstellen, daß sie Sterne, die ihnen durchaus vertraut sein mußten, für etwas Neues gehalten haben. Uebrigens hat man in neuerer Zeit sogar die Venus zweimal für den wiederkehrenden Stern von Bethlehem gehalten. Das war in den Jahren 1887 und 1889, wo die Venus zur Weihnachtszeit als Morgenstern in größter Helligkeit erstrahlte.

Aus dem Unterlande.

Windisch-Feistritz. (Gemeindewahl.) Wie schon gemeldet, finden Freitag den 16. d. die Gemeindewahlen, denen mit großer Spannung entgegengeesehen wird, statt. Die Gemeindewahlen werden nicht nur eine völlige Reinigung mit sich bringen, sondern sie werden uns den Fingerzeig geben, wo man die Stützen unseres Volkes zu suchen hat. Es wird von deutscher und slovenischer Seite eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet. Stolz kann unsere Gegnerschaft mit ihren Führern sein. Elemente die durch deutsches Geld großgezogen wurden, die nie das völlige Leben und ihre Zugehörigkeit zum deutschen Volke ernst nahmen und die wegen ihrer „Zweischneidigkeit“ von dem deutschen Wahlausschusse nicht als Wahlwerber empfohlen wurden; Elemente, denen man ihre Sonder- und Geschäftsinteressen in der Gemeindestube nicht erfüllen konnte, wurden über Nacht echtfarbige Slovenen. Heute gebärden sie sich als die größten Feinde des Deutschtums und greifen zu den schmutzigsten Waffen, um nur in der Gemeindestube mit Hilfe der Slovenen einen Sitz zu erhalten und um den Deutschen eine Schlappe zu geben. Heute treffen diese Volkswerräter Vorbereitungen für eine Siegesfeier im Marodni dom. Die Deutsch-

gesinnuten unserer Stadt werden den wilden Stürmen trohen und den lockenden Rufen dieser Volkswerräter nicht folgen. So wird unsere Stadt ein mächtiges Bollwerk des Deutschtums für alle Zeit bleiben.

Windisch-Feistritz. (Wählerversammlung.) Donnerstag den 8. d. Mts. fand in Jeglitz's Gasthaus eine gut besuchte Wählerversammlung statt, in der das schmähliche Verhalten ehemaliger „deutscher“ Gemeindeglieder gehörig beleuchtet wurde. Die gut besuchte Versammlung nahm einstimmig die vorgeschlagene Wahlwerberliste, die jedem Stande Rechnung trägt, an und erklärte, unerschrocken und rücksichtslos für die Wahlwerber einzutreten. Es gilt die Lösung: Siegen oder Sterben!

Rohitsch. (Kaiserliche Auszeichnung.) Gestern wurden zwei verdienstvolle Männer, Herr Bezirksobmann Direktor Josef Simony und Herr Pfarrer Anton Mertus aus Schiltern, mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone ausgezeichnet. Schon am Vorabend veranstaltete der hiesige Männergesangsverein zu Ehren des Direktors Simony, der dem Verein viele Jahre als Vorstand angehörte, einen Fackelzug. Die Dekorierung fand tags darauf im festlich geschmückten Turnsaale der Volksschule statt und wurde durch den Herrn Bezirkshauptmann Dr. Adam Weiß von Schleußenburg aus Pettau vorgenommen. Herr Direktor Simony dankte in seinem sowie im Namen des Herrn Pfarrers Mertus für die hohe Auszeichnung. Am Nachmittage fand im Gasthose „Zur Post“ ein Festmahl statt.

Rohitsch. (Abschied.) Heute schied von Rohitsch Herr Lehrer Franko Ferner, um nach 5 1/2-jähriger Tätigkeit an der hiesigen Volksschule als definitiver Schulleiter nach Wenzendorf in der Oststeiermark zu gehen. Ihm zu Ehren versammelte sich gestern in der Gastwirtschaft „Zur Post“ eine zahlreiche Schar aus allen Kreisen der Rohitscher Bevölkerung, um in seiner Gesellschaft den letzten Abend zu verbringen. Herr Ferner war Mitglied zahlreicher Vereine und hat überall tüchtig mitgearbeitet, insbesondere leistete er auf nationalem Gebiete Vortreffliches. Er war Mitbegründer der ersten Sonnenfeier in Rohitsch. In Herrn Ferner verliert Rohitsch einen vorzüglichen Lehrer und einen stramm deutschen Mann. Heil ihm auf seinem neuen Dienstposten!

Gerichtssaal.

Eine interessante Streitsache

wurde am 6. d. M. vor dem k. k. Verwaltungs-Gerichtshofe ausgetragen. Es handelte sich darum, ob es zulässig ist, die Heimatberechtigung einer Person nach den Bestimmungen des Konstriptionspatentes vom 25. Oktober 1804 vom grundbücherlichen Besitzstande abzuleiten. Dieses Konstriptionspatent sagt nämlich, daß das Heimatrecht durch häusliche Niederlassung oder durch den Ankauf von Grundstücken erworben wird. Im vorliegenden Falle handelte es sich um einen Simon Falle, der von 1829 an Eigentümer der Peterkeusche in Rajach gewesen ist. Die Ortschaft Rajach gehörte ja zur damaligen Gemeinde Velben, doch war die Peterkeusche in der Gemeinde Wernberg gelegen, wenngleich sie im Grundbuche des k. k. Bezirksgerichtes Rosegg statt in jenem von Villach, wohin die Gemeinde Wernberg gehört, geführt wurde. Die kärntnerische Landesregierung entschied nun in letzter Instanz, daß Simon Falle zur Gemeinde Velben heimatsberechtiget gewesen sei, weil er zurzeit der Geltung des Konstriptionspatentes vom Jahre 1804 grundbücherlicher Besitzer der Peterkeusche war, die im Grundbuche als zur Gemeinde Velben gehörig geführt worden ist. Der dagegen eingebrachten, von Herrn Dr. Franz Luggin signierten und vom Bürgermeister Ulbing vertretenen Beschwerde der Gemeinde Velben gab der Verwaltungsgerichtshof unter Kassierung der landesbehördlichen Entscheidung mit der Begründung Folge, daß das Heimatrecht des Simon Falle nicht vom Grundbuche stande, sondern von seiner häuslichen Niederlassung abzuleiten ist, welche jedoch nur in der Gemeinde Wernberg erfolgt sein kann, weil die Peterkeusche faktisch eben in dieser Gemeinde und nicht in der Gemeinde Velben gelegen war.

Aus aller Welt.

Aus Messina. Die Erbstöße dauern fort. Am 7. d. um 9 Uhr 45 Minuten wurde hier ein heftiger Erbstoß verspürt, dem ein unterirdisches Rollen vorangegangen war.

Jüdische Soldaten mit Stirnlocken.

Die „Neue National-Zeitung“ schreibt: In den jüngsten Tagen hatte das Budapestener Publikum Gelegenheit, eine eigentümliche Beobachtung zu machen. Es war auf dem Zentralfriedhofe. Aus Galizien war ein Infanterieregiment eingetroffen, um an die Grenze anlässlich der Mobilisierung weiterbefördert zu werden. Unter diesen Soldaten befanden sich nicht wenige, welchen die Stirnlocken („Peies“) an den Schläfen herabhängten. Selbst einige Unteroffiziere befanden sich da, denen unter der Soldatenkappe diese der frommen Juden Galiziens eigene Haarzierde herunterbaumelte. Als die Zuschauer ihre Verwunderung darüber ausdrückten, daß die Stirnlocken den jüdischen Soldaten nicht abgeschnitten wurden, erzählten diese, es sei vom Regimentskommando angeordnet worden, daß sie die Stirnlocken ungehindert tragen dürfen.

Ansiedelung von Murmeltieren. Aus Wien meldet man: Der hiesige Tierhändler Rohrachner hat am Dienstag eine ganze Kolonie (15 Stück) Murmeltiere zum Versand gebracht. Dieselben hatten seit Ende Oktober Winterschlaf gehalten und machten noch recht schläfrige Mienen als sie heute zur Abreise geweckt wurden. Nur ein altes Exemplar schien die Situation erfasst zu haben und stieß wiederholt gellende Pfiffe aus, als wollte es seine Kameraden aus dem Schlafe wecken. Die Tiere stammen größtenteils aus Savoyen und werden nimmehr im Salzburgischen zu Ansiedlungszwecken freigelassen.

Zur Fernfahrt des Grafen Zeppelin nach München.

Trotz des herrschenden starken Gegenwinds ist Graf Zeppelin mit dem Reichsluftschiff „Zeppelin 1“ in Lohing bei Dingolfing am 2. d. M., um 11 Uhr 10 Min. vormittags, unter den Klängen der Kapelle des 18. bayerischen Infanterieregimentes aufgestiegen, um über München die Heimreise anzutreten. Das Luftschiff schlug mit unheimlicher Schnelligkeit die Richtung gegen Landsbut ein und fuhr über Freising und Moosburg nach München. Als in München bekannt wurde, daß das Reichsluftschiff in voller Fahrt gegen die bayerische Hauptstadt begriffen sein, strömten sofort dichte Scharen nach dem Landungsplatz Oberwiesenfeld. Die Erwartung der ungeheuren Menschenmenge stieg immer höher, bis man aus der Richtung von Schwabing das majestätische Luftschiff herankommen sah. In der Stadt, wo alle Türme und viele Häuser Flaggen schmuck angelegt hatten, waren alle Dächer mit Menschen besetzt. In den nördlichen Stadtteilen, die das Luftschiff überflog, jubelte die Menge dem Grafen Zeppelin zu. Um 2 1/2 Uhr nachmittags ist das Luftschiff auf dem Oberwiesenfeld glatt und glücklich auf der durch eine Fahne zuvor bezeichneten Stelle gelandet. Sämtliche auf dem weiten Plage aufgestellten Militärkapellen begannen zu spielen und die Menge brach in tosenden Jubel aus. Graf Zeppelin mit seinem frischen wettergebräunten Gesichte sprang als erster elastisch aus der Aluminiumgondel, schritt durch die ihm zulaufende Menge dem Prinzregenten entgegen, der ihn herzlich begrüßte, beglückwünschte und ihn mit seinen Offizieren den Prinzessinen vorstellte. Gegen 2 Uhr durchbrach die Menge die äußere Absperrung und stürmte auf das Luftschiff zu, wurde aber von den schweren Reitern zurückgehalten, die zu Pferde eine lanzenstarrende Wehr um das Luftschiff, das von etwa 50 Pionieren gehalten und nicht verankert wurde, bildete.

Selbstmord auf den Schienen. Beim Kilometerstein zwischen Oberlaa und Rotneustedel warf sich am 8. d. abends vor den 8 Uhr 10 Minuten von Schwedat nach Oberlaa abgehenden Zug der Verbindungsbahn in selbstmörderischer Absicht ein dem Arbeiterstand angehöriger junger Mann. Die entsetzlich verstümmelte Leiche wurde als die des 19jährigen Spänglergehilfen M. Münnich aus Oberlaa festgestellt.

Die Mumie eines Dinosauriers. Das vollständige Skelett — eigentlich mehr eine Mumie — eines Dinosaurius ist, wie unterm 22. v. Mts. aus Newyork berichtet wird, in weichem Sandstein nahe Lance Creek (Wyoming) entdeckt worden. Das 18 Fuß lange Tier lag auf dem Rücken, den Kopf nach der Seite gewandt, die Vorderfüße ausgestreckt, während die Hinterfüße nahe an den Körper hinaufgezogen waren. Das Skelett ist noch ganz von der Haut umgeben, die durchaus nicht dick, sondern fast so dünn wie die der Menschen ist. Es scheint, daß dieser Riese der Vorwelt an einem trockenen, sandigen Orte verendete, wo dann der Kadaver von der Sonne vollständig ausgetrocknet wurde. Dann wurden nach der Annahme der Gelehrten des Naturhistorischen Museums in Newyork, die das Skelett für dieses Institut erworben haben, große Sandablagerungen auf das Tier geschwemmt, die es dann durch vielleicht drei Millionen Jahre der Nachwelt erhalten haben.

Das Verbrechen eines griechischen Offiziers erregt zurzeit in Athen großes Aufsehen. Leutnant Trifos, bei dessen vor wenigen Monaten geschlossenen Ehe mit der Tochter Elis des amerikanischen Konsuls Grigson der Prinz Andreas selbst Trauzeuge war, hatte seine Schwägerin Kalliope, der ein großes Vermögen zugefallen war, in seinen Wagen gelockt und sie dann gemeinsam mit seinem Kutscher in einen Brunnen vor den Toren Athens geworfen. Drei Feldwächter hatten jedoch aus der Ferne den Vorfall bemerkt und gaben mehrere Schüsse ab, die aber ihr Ziel verfehlten. Der verbrecherische Leutnant und sein Kutscher ergriffen die Flucht während die schwerverletzte junge Dame aus dem Brunnnen gezogen wurde.

Blutiger Streit unter Falschmünzern.

Bei der Budapestener Polizei erschien ein Mann, der sich Tuskü nannte und der mehrere Verletzungen aufwies. In seinem Besitze befand sich ein Revolver und eine Geldpresse. Er gab an, ein Mann habe ihn gebunden, die Geldpresse nach Viptau zu tragen. Unterwegs sei er mit dem Manne in einen Streit geraten, der in Tötlichkeiten ausartete, wobei er von dem Unbekannten mit dem Revolver bedroht wurde. Er habe jedoch dem Angreifer den Revolver entwunden und sei mit der Geldpresse davongelaufen. Tuskü, der schwere Verletzungen aufwies, mußte ins Spital gebracht werden. Die Polizei ist der Ansicht, daß derselbe bei der Falschmünzerei beteiligt war.

*„Ollun Jurnu, wolsu gann
ninn yntu Tuffu Ruffu
winthun, Tervu ynfund
bluibun und zügnif fgrun
mollun, bei Tuffunmurt
Runigz Murlzkerffun in
im bukanntun Original,
gaktun ab fpmackfaftun
Miffung zim Galfu mit
Lofunukaffun Dringunp
ungfoffun.“*

Seit dem Jahre 1868 im Verkehre:

Berger's medicin. und hygien. Seifen,

WARNUNG vor Nachahmungen und vor Unterschlebung anderer Marken.

Die Bezeichnungen:

**Berger's Theerselse,
Berger's Glycerin-Theerselse,
Berger's Schwefel-Theerselse und
Berger's mediz. und hygien. Seifen**

sind unserer Firma als Wortmarken und ausserdem auch mit den Aufsätzen **echt** und **Original** geschützt.

Jeder Verkäufer, der für diese allein echten und wortgeschützten, seit 40 Jahren erprobten Berger'schen Seifen andere Marken unterschleibt, begeht einen Eingriff in unser Markenrecht.



Unsere Seifen tragen als Zeichen der Echtheit die hier abgedruckte Schutzmarke und die Firmenunterschrift

J. Hell & Co.

Wir bezahlen an jedermann eine Prämie von

100 = Einhundert Kronen

wenn uns der andere Marken unterschleubende Verkäufer in solcher Form angezeigt wird, dass wir die Strafanzeige wegen Markeneingriffs erstatten und ihn der Bestrafung zuführen können.

Anzeigen wollen gemeldet werden nach

Troppau an G. Hell & Comp.

Zu haben in den Apotheken und einschlägigen Geschäften der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes. 15255

Gedenket des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten sowie bei nuverhofften Gewinnsten!

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Zur Abwehr der klerikalen Angriffe auf das freiheitliche Schulwesen betitelt sich eine im Verlage der „Moldavia“ in Budweis erschienene Schrift des Landtags-Abgeordneten und Fachlehrers Mag. Morawek. Es ist ein äußerst gediegener und wertvoller Vortrag, den der Verfasser auf dem Deutschösterreichischen Lehrertage zu Linz im Vorjahre hielt und der uns in gemeinverständlicher Weise die Schädlichkeit des Klerikalismus in religiöser, wirtschaftlicher, sittlicher, wissenschaftlicher und nationaler Hinsicht klar vor Augen führt. Wir empfehlen die Broschüre jedermann angelegentlichst und können nur wünschen, daß sie in allen Schichten des Volkes diejenige Verbreitung findet, die sie ihres lesenswerten Inhaltes halber verdient. Der Preis beträgt 20 Heller, bei Abnahme von 100—500 Stück 8 Heller, bei Abnahme von 600 und mehr nur 5 Heller.

Dillingers Reiseführer. Inhalt: Kirchberg in Tirol. (Mit vier Illustrationen.) — Palmsonntag. — Stuttgart. (Mit sechs Illustrationen.) — Eigenartige Gebräuche in der Osterwoche. — Wiesbaden. (Mit vier Illustrationen.) — Verkehr. — Fremdenwesen. — Touristisches. — Literatur. — Notiz. — Administration Wien VII., Bandgasse 28.

Sind die bürgerlichen Frauen Ausbeuterinnen unserer Dienstmädchen? Diese interessante Frage wird in einem Artikel ausführlich beantwortet, welcher in Nr. 14 der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ (Administration: 1. Bezirk, Wipplingerstraße 13, Probeblätter gratis) enthalten ist. Aus dem sonstigen Inhalte dieser Nummer erwähnen wir noch: Feuilleton: Der Heller. Von Otto Bromber. — Kleine Theaterplaudereien. Von it. (Mit Porträt Sari Fedaks.) — Roman: Wenn die Wege sich scheiden. Von Clarissa Lohbe. — Nachhelfen im Rechnen. Von Alexi. — Vereinsnachricht. — Aus der Frauenwelt. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Kalendarium. — Unterrichtsanzeigen. — Wo besorge ich meine Einkäufe? — Eingekendet. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Mode, Wäsche und Handarbeiten. (Mit 10 Abbildungen.) — Beschreibung der Modenbilder. — Album der Poesie: Frühlingswind. Von Sida Sösch. — Rätsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — Inserate. — Da mit 1. April ein neues Abonnement dieses beliebten, seit fünfundsiebzig Jahren bestehenden Familienblattes begann, verlange man sofort Gratis-Probeblätter von oben angegebener Administration. — Telephon Nr. 18.441.

„Allen voran!“ ist die Devise, welche sich die „Meggendorfer-Blätter, München“ von jeher gestellt haben. Getreu diesem Grundsatz haben sich Redaktion und Verlag entschlossen, diese erstklassige Zeitschrift für Humor und Kunst abermals einer gründlichen Neugestaltung zu unterziehen und den Inhalt noch interessanter, vielseitiger und anziehender zu gestalten als bisher. So sollen den fortan neben dem bekannten Inhalt auch hervorragende Kunstwerke der Malerei als prächtige vollseitige Titelbilder in sorgfältiger farbiger Wiedergabe Aufnahme finden, während der literarische Teil durch aktuelle Themen, soweit sie in den Rahmen der Zeitschrift passen und der Politik fernbleiben, bereichert wird.



Sidonie Schmidt August Melzer

k. k. Feldwebel

empfehlen sich als Verlobte.

Das Lokal-Museum.

Anser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Gingefendet.

Berehrte Hausfrau! Wenn Sie **Perfil** noch nicht kennen, so sei Ihnen dessen Kauf wärmstens empfohlen. Perfil liefert bei einmaligem Kochen von einer halben Stunde blendend weiße Wäsche ohne viel Arbeit, Mühe, Bürsten, Reiben, Seife, Soda u. s. w. Perfil ist garantiert chlorfrei und das beste moderne Waschmittel.

In der Zeit des Uebergangs zur schönen Jahreszeit treten Erkältungen besonders auf. Man läßt sich eben durch den lachenden Sonnenschein verleiten, leichte Kleidung anzulegen, und bemerkt meist erst, wenn es zu spät ist, daß das unklug war. Die unliebsamen Folgen stellen sich in Gestalt von Husten, Heiserkeit und Katarrhen ein, die einem die Frühlingsfreude recht gründlich verderben können. Da mag denn daran erinnert sein, daß man in Jays echten Sodener Mineral-Pastillen ein als ausgezeichnet bewährtes Schutzmittel gegen all die genannten Erkältungsformen besitzt. Die Pastillen sind ein ebenso bequemes als naturgemäßes Mittel, ohne das empfindliche Leute gerade in dieser Jahreszeit nicht ausgehen sollten.

Im österreichischen Heere waren in den Jahren von 1897 bis 1900 9408 Mann durch 62.070 Krankentage an Zahn- und Zahnfleischkrankungen dienstuntauglich. Eine erschreckend große Anzahl! Wenn man bedenkt, daß die Mundhöhle die Eingangspforte für den Magen ist und sich in derselben bei einer mangelhaften Mundpflege unzählige Mengen von Krankheitsstoffen ansammeln, so begreift man, daß allerorten in neuester Zeit auf die Wichtigkeit einer rationellen Mundpflege hingewiesen wird. Ein gutes Zahnpulvermittel, wie es z. B. Sarg's Kalodent darstellt, Morgens und Abends angewandt, schützt vor mancher Erkrankung des Magens, und erhält die Zähne bis in das späteste Alter rein, weiß und gesund.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

gibt

Heim-Sparkassen

wie neben abgebildet

kostenfrei



aus. Nur ein Betrag von mindestens **4 Kronen**, welcher wie jede sonstige Einlage verzinst wird, ist gleichzeitig in ein Einlagebuch einzulegen und wird erst bei unversehrter Rückgabe der Sparbüchse wieder hinausgegeben. Der Schlüssel der Sparbüchse wird von der Sparkasse zurückbehalten und hat der Einleger in ihm beliebigen Zeiträumen die Büchse der Sparkasse zu übergeben, woselbst in seiner Gegenwart die Oeffnung erfolgt und das Geld gezahlt wird. Der vorgefundene Betrag **muss** in das mitgebrachte Büchel eingelegt werden und darf am gleichen Tage eine Behebung **nicht** erfolgen, an jedem anderen Tage ist die Behebung bis auf den Betrag von K 4.— frei.

Die Bestimmungen über die Ausgabe der Heim-Sparkassen sind den bezüglichlichen Einlagebüchern beigeheftet. Bei Bestellungen von auswärts sind ausser dem Mindestbetrage von K 4.— noch 80 Heller für Porto beizuschliessen. Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli hofft auf die weiteste Verbreitung dieser schon viel bewährten, volkswirtschaftlich und erziehlich wertvollen Einrichtung.

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Vereins-Buchdruckerei Geleja

≡ Druckaufträge ≡

in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

* Cilli *

Rathausgasse 5

Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge

für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

Manufakturwaren, Tuch, Herren- und Damenwäsche, Modeartikel

empfiehlt in grösster Auswahl und besten Qualitäten

Warenhaus JOHANN KOSS Cilli, Bismarckplatz.

Handlungs - Lehrling

deutscher Nationalität, der slovenischen Sprache mächtig, guter Volksschüler wird aufgenommen bei Josef Schöber, Kaufmann in Mahrenberg. 15297

Ein gut erhaltenes

Kinderliegewagerl

ist billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes. G.

Die Töchter des Erfinders.



Im Interesse Ihrer Schönheit

müssen Sie peinlich darauf achten, ein schönes weiches und natürliches, auch gesundes Haar zu erhalten. Denn wirkliche Schönheit wird durch schuppiges, fettig glänzendes Haar immer entstellt und eine Glatze aber ist direkt hässlich. Bedenken Sie das und handeln Sie darnach. Daher gebrauchen Sie

Uhlmann's Peru Tannin-Wasser

Unzählige lobende Anerkennungsschreiben sind uns seit 21 Jahren zugegangen, selbst aus höchsten Kreisen. Für fettiges Haar verlange man in roter Packung. Für trockenes Haar verlange man in grüner Packung. Beides gleichwirkend, nur für trockenes und fettiges Haar eben besser geeignet. à Flacon K 2.50 u K 5.

Generaldepositeur in Oesterreich-Ungarn: Vertriebsgesellschaft Wien I., Karlsplatz 3.

Erhältlich in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfumerien

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Sehr schönes Landgut

im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus

neugebaut, mit Gastwirtschaft, Brantweinschank, Trafik und Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Ein Wohnhaus

mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20000 K sofort zu kaufen gesucht.

Ein Besitz

mit ertragsfähiger Wirtschaft in der Nähe von Cilli, wird in der Preislage von 60-80,000 K zu erwerben gesucht.

Schön gebautes Wohnhaus

nebst Wirtschaftsgebäude, Garten mit grosser Weinreblauke, mehrere Joch Grundstücke ist in Hohelegg b. Cilli a. Reichsstrasse unter sehr günstigen Kaufbedingungen um den Betrag von 18,000 K sofort verkäuflich.

Zu verkaufen

event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sanntale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrgasthaus nebst Schnapsschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleierstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Schöne einstöckige Villa

mit Genüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Wohnhaus

mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Herrlich gelegene Villa

an der Stadtgrenze mit Wald Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Eine Villa

im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Ein Besitz

in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus

mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save is wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus

mit Gasthaus- und Brantweinschankkonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig verkäuflich.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude u. Scheuer mit 1/2 Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sow. 1 Joch Wiese, 10 Minuten v. Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Neugebaute Villa

mit Nebengebäude, Garten u. eingezäunten Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Mit „Keil- & S.“ streiche ich seit Jahren Den Fußboden — denn das heisst sparen; Und für Parketten reicht 'ne Büchse Wäghelch von Keil- & S. Bodenwische. Wäghelch und Türen streich ich nur Mit weisser Keilischer Glasur. Für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichten Blau. Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod' Streich ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Ruh' Mit Keil's Crème pugt sie nur die Schuh', Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Haushalt, der ist wohl bestellt!“

15264

Stets vorrätig bei Gustav Stiger in Cilli.

Arnolds: 3. Steinwender. Deutsch-Landsberg: Buchhändler. Elblawald: S. Riedinger. Graz: Alois Kmann. Laufen: Franz Robert Petel. Lichtenwald: Alois Wagner. Mahrenberg: C. Schöber. Marburg: S. Boller. Markt Tücher: Ad. Elsbacher. Mureck: Joh. Blaser. Pettau: S. C. Schöber. Radkersburg: Brüder May. Rohitsch: Josef Vertig. St. Marcin: Joh. Riedinger. Wildon: Friedrich Ringer.

Steckenpferd

Bay-Rum

14066

Bestes aller Kopfwässer.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst.

Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter

22 Zusendung wöchentlich vom Verlag K 4.— 22

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstrasse 47/III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

22 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! 22

Warenhaus

Joh. Koss, Cilli

empfiehlt

Damenkonfektion

Herrenkonfektion

Kinderkonfektion

in grösster Auswahl.

Schuhe (Reschowsky-Erzeugnisse).



„STELLA“

Mieder-Spezialitäten

erhältlich in reichster Auswahl im **Warenhaus**

Johann Koss
Cilli, Bismarckplatz.

Schönheit ist nur durch eine vollkommene Gesundheit bedingt. Gesundheit und Miedertragen stehen untereinander im Widerspruche. Nur **Triumfala** allein schadet weder der Schönheit noch der Gesundheit. Die Beize der **Triumfala** sind fest, fix und gleich, wenn **Triumfala** auf Wunsch nach besonderen Masse angefertigt wird.



Geschäftslokal

sowie ein grosser Keller im ehemals Janesch'schen Hause am Hauptplatz ist **sofort zu vermieten**. Anzufragen beim Spar- und Vorschussverein in Cilli.

15147

Visitkarten

liefert zu billigsten Preisen
Vereinsbuchdruckerei „Seleja“ Cilli

Kleine Villa

mit 2 Zimmern, Küche, Vorzimmer, Speis, Veranda, eigenem kleinen Garten, ist an ruhige Partei ab 15. Mai zu vergeben. Anzufragen im Falkenturm. 15269

Nett möbliertes Zimmer

sehr rein, freundlich und separiert mit Garten- und Saunabadbenützung ist ab 1. Mai zu vergeben. Anzufragen Schulgasse 11, I. Stock links.

Warenhaus
Johann Koss, Cilli

Kinderwagen

in grösser Auswahl w



Eigenbau-Weine!

Plankensteiner u. Nikolaiberger
sehr gute Qualität 1908, mit 36 und 40 Heller per Liter, in Fässchen von 60 Liter aufwärts, zu haben so lange der Vorrat reicht bei **Karl Teppey in Cilli**. 15228

Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 16, Sparkasseamtsgebäude, bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt ab 1. Juli l. J. zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Altsilberne Halskette

strickartig, wurde am Konzertabende am Montag im Deutschen Hause verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Tabaktrafik Grazer Gasse.

Verkäuferin

beider Landessprachen mächtig, für eine Gemischtwarenhandlung in der Nähe von Cilli wird mit 1. Juni aufgenommen. Manufakturwarenenkenntnis bevorzugt. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 15308



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der **Red Star Linie** von Antwerpen direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. öste. r. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10271

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Schuhe

4 Paar Schuhe für nur K 7

Wegen Zahlungsstockung mehrerer grosser Fabriken wurde ich beauftragt, einen grossen Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen. — Ich verkaufe daher an jedermann **2 Paar Herren- u. 2 Paar Damen-Schnürschuhe**, Leder braun oder schwarz, galoschiert, mit stark genageltem Lederboden, hochelegant, neueste Façon, Grösse laut Nummer. Alle 4 Paar kosten nur K 7. Versandt per Nachnahme.

F. Windisch, Schuhexport,
Krakau M/IV.

Umtausch gestattet oder Geld retour.

Deutsche Erzieherin

sucht **Posten**

zu ein oder zwei Kinder. Briefliche Anträge erbeten unter „M. S.“ Brunnengasse 9, parterre links. 15306

Zu verkaufen

sind diverse Möbeln und sonstige Einrichtungsstücke; darunter eine komplette Salongarnitur mit zerlegbarem Salontisch, **Damenschreibtisch**, 1 Konsolspiegel, 1 Spieltisch und noch verschiedene andere Gegenstände. Zu erfragen und zu besichtigen im Postgebäude, Mitteltrakt, II. Stock, von 1—3 Uhr nachmittag. 15310

Möbliertes Kabinet

mit Verpflegung sofort billigst zu vermieten. Staubfreie Gegend. Anzufragen Karolinengasse Nr. 11, I. Stock, Tür 4. 15295

Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision f. meine **bestrenommierten** Fabrikate in **Holzrouleaux u. Jalousien** aufgenommen.

ERNST GEYER

Braunau, Böhmen. 15183

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement, Steinzeug-Röhren, Mettlicher Platten, ferner Gipsdielen und Sprentafeln etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

empfehl ich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehr- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauchepfeiler, Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Ausführung von Kanalisierungen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferner Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: ZEMENTPICKEL.